

KURZ NOTIERT

von Ariane Grubauer und Anett Keller

Ariane Grubauer ist Absolventin des MA-Studiengangs Southeast Asian Studies an der Universität Passau.

Anett Keller ist freie Journalistin und Vorstandsmitglied der Südostasien-Informationenstelle.

Leere Flüchtlingsunterkünfte

Fünf Hektar, 120 Zimmer in Baracken, Moschee, Kindergarten, Schule, Gemeinschaftsküche – so sieht eine Flüchtlingsunterkunft in Blang Adoe (Aceh) aus. Sie wurde im vergangenen Jahr mit finanzieller Hilfe der internationalen Gemeinschaft für Rohingya erbaut, die in Folge der südostasiatischen Flüchtlingskrise im Mai 2015 in Indonesien aufgenommen wurden und ein einjähriges Aufenthaltsrecht zugesprochen bekamen. 319 Menschen

können in diesem Camp in Blang Adoe untergebracht und versorgt werden; tatsächlich wohnten im Februar 2016 nur noch 75 Menschen dort. Ein Großteil der Flüchtlinge hat die Unterkunft auf eigene Faust verlassen. Zurückgebliebene Bewohner erklären dies mit unklaren Zukunftsperspektiven nach Ablauf der einjährigen Aufenthaltsdauer im Mai 2016, der Untätigkeit im Camp und der Unmöglichkeit, als Flüchtling arbeiten zu dürfen und so

die Familie zu Hause unterstützen zu können. Viele der Flüchtlinge suchen deshalb in Medan illegal nach Arbeit, ein Teil soll sich über Schleuser-Netzwerke auf den Weg nach Malaysia gemacht haben. Blang Adoe ist kein Einzelfall – auch die anderen drei Camps in der Provinz Aceh leeren sich zusehends.

BBC Indonesia 25.2.2016, 28.2.2016

Channel News Asia 17.1.2016

Familienplanung

Ende Januar 2016 fand in Bali die vierte Internationale Konferenz zur Familienplanung statt. Der indonesische Präsident Joko Widodo nannte in seiner Eröffnungsrede Familienplanung »eine strategische Investition in den Erfolg zukünftiger Generationen.« In Indonesien selbst wirbt die staatliche Behörde für Bevölkerungsangelegenheiten und Familienplanung (BKKBN) mit dem Slogan »Zwei Kinder sind genug!« (»Dua Anak Cukup!«); die Geburtenrate ist seit den späten 1960er Jahren von 5,6 Kindern pro Frau auf heute 2,6 gesunken.

Das Thema wird jedoch kontrovers diskutiert. Schätzungen sind schwierig, aber Experten gehen von mindestens zwei Mil-

lionen Abtreibungen pro Jahr in Indonesien aus, wobei ein großer Teil davon auf verheiratete Frauen entfällt. Dies ist insofern bemerkenswert, da Ehepaare verschiedene Arten von Empfängnisverhütung zur Verfügung gestellt werden, aber keine gesetzliche Grundlage existiert, die es staatlichen Gesundheitseinrichtungen erlaubt, unverheirateten Paaren Empfängnisverhütung anzubieten.

Die religiösen Organisationen im Land nähern sich dem Thema Familienplanung auf unterschiedliche Weise. *Nahdlatul Ulama*, NU, die größte religiöse Organisation Indonesiens mit mehr als 40 Millionen Mitgliedern, hat sich lange aktiv in Form von Aufklärungskampagnen, religiösen Stellung-

nahmen und dem Angebot von Verhütungsmitteln in Krankenhäusern und Kliniken am staatlichen Programm zur Familienplanung beteiligt. Andere Gruppierungen, z.B. *Hizb ut-Tahrir Indonesia*, distanzieren sich von der Regierungspolitik. Deren Sprecherin Iffah Ainur Rochmah äußerte gegenüber der Zeitung *Jakarta Globe*, die Entscheidung über die Anzahl der Kinder läge bei den Familien, nicht bei der Regierung. Familienplanung solle nicht als Lösung für das Armutproblem propagiert werden. Der Islam erlaube Familienplanung, jedoch keine Geburtenkontrolle, die den Körper auf Dauer verändere.

Jakarta Globe 25.1.2016,

22.2.2016, 12.4.2016

Koran-Schule für Transsexuelle geschlossen

In unserer Ausgabe 1/2016 (»Ausdrucksformen geschlechtlicher Identität«) haben wir unter anderem über den *Pondok Pesantren Al Fatah*, eine Koranschule für Transsexuelle in Yogyakarta, berichtet. Ende Februar wurde die Religionsschule von lokalen Behörden geschlossen. Proteste von Anwälten der Rechtshilfeorganisation LBH nutzten nichts.

In der 2008 gegründeten Religionsschule hatten etwa 20 Transsexuelle gelebt. Vor der Schließung hatte die Religionsschule »Besuch« von der islamistischen Gruppierung *Front Jihad Islam* bekommen, die die Rechtmäßigkeit von *Al Fatah* in Zweifel zog und die Bewohner bedrohte. Seit Anfang des Jahres nimmt der Druck auf Lesben, Schwule, bi-

trans- und intersexuelle (LGBTI) Menschen in Indonesien ständig zu (vgl. auch Timo Duile: Gender Trouble in Indonesien – Diskurse der nationalen Identität, Asienhaus, Februar 2016). Einige Politiker verfolgen mit LGBTI-feindlichen Äußerungen offenbar das Ziel, Homosexualität landesweit unter Strafe zu stellen.

BBC Indonesia 26.2.2016